

**Gott, du machst mich groß,
du machst mich frei.**

Kyriegebet

Gewöhnlich bitten wir am Anfang des Gottesdienstes Gott um Vergebung unserer Sünden und auch unserer Unvollkommenheiten. Heute machen wir es einmal anders. Wir danken Gott und Christus, dass wir vor ihm und auch vor den Andern unvollkommen sein dürfen. Auch das ist befreiend. (Gefunden habe ich dieses Kyriegebet bei den Altkatholiken.)

Wie danke ich dir, Herr Jesus Christus, dass ich versagen darf,
vor dir und vor andern Menschen!

Wie danke ich dir, dass ich dazu stehen darf, Grenzen zu haben:

Grenzen des Glaubens –

Grenzen der Geduld –

Grenzen der Belastbarkeit –

Grenzen des Könnens –

Grenzen der Liebe –

Grenzen der Kraft.

Wie danke ich dir, dass ich traurig sein darf - und müde;
dass es Dinge geben darf, mit denen ich alleine nicht fertig werde.

Wie danke ich dir, dass ich kleine, unbeholfene Schritte tun darf
auf dem Weg zu dir hin!

Mag ich auch stolpern und fallen,
immer stürze ich auf dich zu, immer falle ich in deine Arme,
denn du, Jesus Christus, gehst immer an meiner Seite
und bist auch jetzt in unserer Mitte.

Herr, erbarme dich. Christus erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gott, du zwingst uns zu nichts. Du möchtest nicht, dass wir aus Furcht vor dir dir dienen. Du liebst uns und vertraust darauf, dass deine Liebe in uns die Gegenliebe weckt. Deine Freude sind aufrechte, freie und zu sich selber stehende Menschen. Wir danken dir dafür, dass du unsere Freiheit und Selbstständigkeit willst und förderst. Nimm unsern Dank an durch Jesus Christus, unsern Herrn, Freund und Bruder.

Lesung: Jer 31,33-34 (als zu dieser Messe passend frei ausgewählt)

Zwei Bilder für die Kinder.

Eine Kinderzeichnung: Ein Herz in den Regenbogenfarben und dem ins Herz geschriebenen Text: Gott hat uns alle lieb!

Ein Schwan (nach Jesus: Gott ist wie ein Papa, nach andern Schrifttexten: Gott ist wie eine Mama. Die Schwanenmama stellt für uns Gott dar.) und 6 Kleine, die hinter ihm herschwimmen (das sind wir, die seid ihr).

Evangelium: Mk 1, 21-28: Jesus lehrt mit Vollmacht und treibt böse Geister aus.
Er tut dies am Sabbat.

Ansprache

Im Kirchenblatt dieser Woche werden wir dazu aufgefordert, den Unterschied zwischen Autorität und Macht zu erkennen. Hans Innerlohinger, ehemaliger Arbeiterpriester in den Voest-Werken in Linz schreibt dazu:

„Wenn wir auf Jesus schauen,
werden wir den Unterschied erlernen
zwischen Autorität und Macht.
Es ging eine Kraft von ihm aus,
heißt es in der Schrift.
Autorität gibt, beschenkt, fördert.
Im Gegensatz zur Macht,
die die Menschen verkleinert,
unfrei macht und abhängig.“

Jesus lehrte ganz anders als die Schriftgelehrten, heißt es im heutigen Evangelium.
Wir können fragen: Lehrte Jesus mit Autorität und die Schriftgelehrten mit Macht?
Und die Schriftgelehrten in den verschiedenen christlichen Kirchen von heute:
Lehren sie mit Autorität oder immer noch mit Macht? Machen uns ihre Lehren groß
und selbstständig oder klein und abhängig?

Vor beinahe 60 Jahren begann ich mein Fachstudium in Rom. Ich frage jetzt im
Rückblick: Hat mich das Studium groß oder klein, frei oder unfrei gemacht? Ich habe
eine doppelte Antwort darauf. Im Studium selbst wurde ich klein und unfrei gemacht.
Mir wurde gesagt: Du bist ein winziges Teilchen in einer riesengroßen Kirche. Dein
Denken und dein Glaube sind fehlerhaft und bruchstückhaft. Die Lehre der Kirche
hingegen ist vollständig und fehlerlos. Diese Lehre musst du glauben, sie musst du
auch verkünden. Jeder Zweifel daran ist Sünde. Jeden aufsteigenden Zweifel musst
du sofort unterdrücken und am Samstag beichten. Auf der Tagesordnung unseres
Priesterseminars stand zweimal am Tage eine Gewissensforschung und einmal in
der Woche eine Beichte. Ich wurde also klein und unfrei gemacht, indem mir von
außen eine Lehre übergestülpt wurde und behauptet wurde, diese Lehre sei für mein
Leben und meine Arbeit als Priester absolut verbindlich.

Jetzt kommt die zweite Antwort. Mit der Priesterweihe am Ende des Studiums wurde
mir gesagt, da werde ich groß und wichtig sein. Die Weihe gebe mir eine Würde, die
kein Ungeweihter (und schon gar nicht eine Ungeweihte) verdiene. Als Priester sollte
ich vollständig, rein und unverfälscht den Gläubigen die Lehre der Kirche beibringen.
Und ich sollte ihnen klar machen: Diese Lehre ist für alle Katholiken verbindlich. Alle
müssen sich daran halten. Wer das nicht tut, dem droht im Gericht Gottes die
Verdammung. Zusammenfassend kann ich also sagen: Durch die Priesterweihe
wurde ich groß und wichtig gemacht, mit Macht ausgestattet. Doch wozu bekam ich
diese Macht? Nicht nur, aber doch auch um euch, die „Laien“ klein und unfrei, klein
und abhängig zu machen.

Was heißt nun: Jesus lehrte ganz anders? Er lehrte mit Autorität und nicht mit
Macht? Die Autorität Jesu, die die Zuhörer und Zuhörerinnen betroffen machte, kam
aus mindestens zwei Quellen. Die erste Quelle ist Jesu innige Verbindung mit seinem
himmlischen Vater. Jesus weiß aus Erfahrung: Gott liebt mich. Und er wird mich
immer lieben. Und Jesus weiß, dass es genau das ist, was er den Menschen zu
verkünden hat: Gott liebt euch alle wie er mich liebt. Jeden und jede von euch wird er
immer lieben.

Die zweite Quelle der Autorität Jesu ist seine Echtheit, sein Authentizität. Er plappert
nicht nach, was ihm andere gesagt haben. Er hat erfahren, was er sagt. Er glaubt
und denkt, was er sagt. Und er tut auch, was er sagt. Er steht ganzheitlich hinter
seiner Lehre. Er hört auf seine innere Stimme. Wenn er lehrt, dann ist er ganz bei
sich selbst, im Einklang mit sich selbst. Und er sagt auch uns: Mache es wie ich oder
zumindest so ähnlich. Sage, was du denkst, fühlst, glaubst. Sei ehrlich. Sei echt. Sei
du selbst. Du brauchst den Menschen nichts einreden. Du sollst ihnen nicht eine
Lehre überstülpen, die für sie fremd und unverständlich ist. Verlass dich drauf: Gott

ist in dir und in allen andern schon längst am Werk. Gott will nicht, dass du jemand zu etwas zwingst. Er will nicht, dass du mit der Androhung von Strafen arbeitest. Gott achtet die Freiheit der Menschen. Gehorchen kann man aus Angst. Lieben hingegen schließt die Angst aus. Und Gott will von uns allen nichts anderes, als dass wir ihn lieben.

Der Text von Pfr. Innerlohinger im Kirchenblatt sagt: Gewalt verkleinert die Menschen, macht sie unfrei und abhängig. Autorität, wie wir sie bei Jesus finden, gibt, beschenkt und fördert.

Fürbitten

Wir beten heute ganz besonders für die Menschen, für die ihr Glaube eine Einengung ihres Lebens statt eine Hilfe und Befreiung darstellt.

Lektorin am Ende jeder Bitte: Gott, du gütiger Vater. Volk: Hilf du ihnen.

1. Für die Menschen, die meinen, Gott überwache unser Leben wie ein Polizist, der auch alles Verborgene zu sehen vermag.
2. Für die Menschen, die meinen, Gott erwarte von uns, dass wir uns den Himmel durch Verzicht, freiwillige Opfer und Gutes tun verdienen.
3. Für die Menschen, die meinen, Gott sei ein mächtiger Herrscher, der von uns unbedingten Gehorsam verlange.
4. Für die Menschen, die meinen, ein Christ sei gegenüber einem Ungläubigen benachteiligt, weil der Ungläubige die Freuden des Lebens voll genießen dürfe, der Christ hingegen nicht.
5. Für die Menschen, die meinen, es sei richtig, denen, die die Vorschriften der Kirche und die Gebote Gottes nicht befolgen, mit der Hölle zu drohen, damit sie sich bekehren.

Gott, hilf allen Menschen, dass sie einsehen, dass du ihr Leben nicht einschränken, sondern erweitern und fördern willst; dass du uns den Geist der Sohnschaft und nicht der Knechtschaft gegeben hast. Amen.

Gabengebet

Gott, verwandle diese Gaben. Verwandle auch uns. Hilf uns, immer mehr zu aufrechten, selbstbewussten, freien und liebenden Menschen zu werden. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unsern Bruder, Freund und Herrn. Amen.

Friedensgebet

Gott, es gibt Gläubige, die leben eigentlich nicht im Frieden mit dir, weil sie Angst vor dir haben. Angst ist eine Feindin des wahren Friedens. Nimm uns die Angst vor dir und schenke uns durch Jesus Christus die Geborgenheit des unbeschwerten Friedens in dir.

Der Friede Jesu Christi sei allezeit mit euch!

Schlussgebet

Jesus, du hast verkündet, dass Gott uns ein Vater und wir seine Söhne und Töchter seien. Es geht also nicht um ein Herrschaftsverhältnis, sondern um eine Liebesbeziehung. Damit Gott groß gesehen werden kann, muss der Mensch nicht klein und unfrei gemacht werden. Gott und Mensch sind keine Konkurrenten. Im Gegenteil, durch ihre gegenseitige Liebe betonen beide die Größe des Andern. Amen.

Segen

(von Claudia Mitscha-Eibl und Tiroler Frauen)

Göttliche Kraft stärke deinen Rücken,
sodass du aufrecht stehen kannst,
wo man dich beugen will.

Göttliche Zärtlichkeit bewahre deine Schultern,
sodass die Lasten, die du trägst,
dich nicht niederdrücken.

Göttliche Weisheit bewege deinen Nacken,
sodass du seinen Kopf frei heben kannst
und ihn dorthin wenden kannst,
wo deine Zuneigung vonnöten ist.

Göttliche Zuversicht erfülle deine Stimme,
sodass du sie erheben kannst
laut und klar.

Göttliche Sorgfalt behüte deine Hände,
sodass du berühren kannst,
sanft und bestimmt.

Göttliche Kraft stärke deine Füße,
sodass du auftreten kannst,
fest und sicher.

Göttlicher Segen sei mit dir!
Der Segen des Vater, des Sohnes und der Heiligen Geistin!

Gehet hin und bringet Frieden!.